

Die Bastion der Verbohrten

Schwule Politiker? Kein Problem. Aber im Profifußball ticken die Uhren noch anders.

„Wir sind aufgefordert, gegen jegliche Bestrebungen, die gleichgeschlechtlich ausgeprägt sind, vorzugehen. Gerade den uns anvertrauten Jugendlichen müssen wir mit einem so großen Verantwortungsbewusstsein entgegenreten.“ Ein Zitat von 1960, möglicherweise von einem Kirchenvertreter? Keineswegs. Christoph Daum hat sich erst vor vier Jahren dementsprechend geäußert. Im Profifußball wird das Thema Homosexualität tabuisiert wie sonst nur noch selten. Die Gründe bleiben spekulativ.

Ohne Zweifel gehört Deutschland zu den modernsten Ländern der Erde. Und auch die Toleranz gegenüber Minderheiten und lange unterdrückten Bevölkerungsgruppen steigt von Generation zu Generation – traurige Ausnahmen mit eingeschlossen. Besonders deutlich scheinen die Fortschritte im gesellschaftlichen und gesetzlichen Umgang mit homosexuellen Menschen. Schwule und lesbische Paare dürfen seit 2001 in eingetragenen Lebenspartnerschaften zusammenleben und Künstler wie Hella von Sinnen und Hape Kerkeling begeistern Menschen aus allen gesellschaftlichen Milieus.

Doch egal, wie tolerant und offen sich inzwischen viele v.a. junge Bundesbürger geben, es gibt eine große Ausnahme von der Regel: den Profifußball. Nach wie vor existiert offiziell kein homosexueller Bundesligaspieler. Ein Fußballer, der mit seiner Homosexualität offen umginge, müsste einkalkulieren, von gegnerischen und womöglich auch heimischen Fans beleidigt zu werden. Erst letztes Jahr hat das auch Mario Gomez lernen müssen: Gemeinsam mit dem deutschen Nationaltorwart Manuel Neuer riet er homosexuellen Spielern zum Outing. Gesellschaft, Presse und Fans seien inzwischen tolerant genug. Nach nur einer Woche korrigierte sich Gomez. Er habe die Reaktionen unterschätzt und sei zu der Erkenntnis gelangt, dass homosexuelle Spieler ihre Neigung doch besser weiter geheim halten sollten.

Klar ist jedoch allen: Schwule Fußballer gibt es, ebenso wie schwule Schauspieler, Wirtschaftsleute und Politiker. Der Journalist Adrian Bechtold steht seit längerem in Kontakt mit „durchaus bekannten“ schwulen Bundesligaspielern: „Das ist wohl ein offenes Geheimnis, das weiß eigentlich jeder. Das weiß auch sicher-



Die Schattenseite des Fußballs (Foto: Gabriella Fabbri)

lich jeder in der jeweiligen Mannschaft.“ Doch nirgendwo ist der Umgang mit dieser Tatsache so tabuisiert wie im deutschen Nationalsport.

Für schwule Kicker heißt das: Sie müssen in der Öffentlichkeit stets eine Rolle spielen, sich Schein-Frauen für öffentliche Auftritte zulegen und immer in der Angst leben, dass sie doch geoutet werden könnten. Gelingt die Geheimhaltung nicht perfekt, beginnt der mediale Sturm. Bei gefühlt jedem Profifußballer gibt es bei Google den Suchvorschlag: „Fußballer XY, schwul????“.

Diese Tabuisierung des Themas im Profifußball ist deswegen besonders rätselhaft, weil sich in anderen Sportarten vermehrt Sportler outen – ohne spürbare negative Folgen. Der walisische Rugby-Superstar Gareth Thomas bekannte sich vor zwei Jahren zu seiner Homosexualität. Sein Fazit: „Niemand hat sich von mir distanziert.“ Sein Leben wurde sogar verfilmt. Nur im Fußball scheinen das Umfeld, teilweise die Medien und die

Betroffenen selber noch nicht so weit zu sein.

Es bleibt die Frage: Warum ist ein Teil der Fans nach wie vor nicht bereit für homosexuelle Spieler? Die Antwort kann nur spekulativ erfolgen. Keine empirische Analyse konnte bisher zeigen, warum einige Menschen besonders homophob werden, wenn es um ihren Lieblingssport geht. Einige Experten glauben, das Spiel als solches sei schuld. Schließlich komme es im Fußball auf Härte an, eine Eigenschaft, die gemeinhin nicht Schwulen zugeschrieben wird. Einige Fans hätten daher Angst, dass ihr Sport durch homosexuelle Kicker eben an Härte – und damit an Reiz – verliert. Seltsam nur, dass die Fans im Rugby offensichtlich keine Angst vor der Aufweichung ihres Sports durch schwule Spieler haben.

Ein weiterer Erklärungsansatz wäre die charakterliche Verformung einiger Fans während eines Fußballspiels. Beim Fußball können auch solche männlichen Fans endlich ihren wahren

Charakter zeigen, die zu Hause eher wenig zu sagen haben. Eventuell wird also eine latente Schwulenfeindlichkeit nur während eines Spiels offensichtlich. Der Fußball wäre hier also Bühne für die Äußerung von Lebenseinstellungen, die man im Alltag nicht offen zur Schau stellen kann, weil sie politisch nicht korrekt sind.

Was ist deine Meinung? Warum ist

dieses Thema im Fußball immer noch ein Tabu, während es in anderen Sportarten und anderen Lebensbereichen wesentlich offener angegangen wird?

Schreib uns unter
karman-redaktion@rwth-aachen.de

(Tobias Schneider)

Impressum

Kármán erscheint zweiwöchentlich in der Vorlesungszeit. Kármán fühlt sich keiner Gruppierung verpflichtet. Für namentlich gekennzeichnete Artikel übernimmt der Autor die Verantwortung.



Herausgeber:

„Kármán Hochschulzeitung e.V.“ c/o RWTH Aachen, 52056 Aachen

Kármán im Internet:

www.karman.rwth-aachen.de
twitter.com/kamikarman

Telefon Redaktion:

0241/56529892

E-Mail Redaktion:

karman-redaktion@rwth-aachen.de

Chefredakteurin (V.i.S.d.P.):

Nina Bostel

Druck:

Druckerei Frank + Hager GmbH & Co. KG

Auflage:

3000

Anzeige

fir
RWTHAACHEN

SIEMENS

Service Science
InnovationLab

service
science
factory

Case-Competition
Deine Idee für die Siemens AG

Jetzt anmelden, mitmachen, gewinnen und
Preisträger des
„Innovationspreises Dienstleistungen 2013“
der Walter-Eversheim-Stiftung werden.

Anmeldeschluss: 07. November 2012

www.service-innovation-award.com

Anzeige

PONT GRILL

Pontstr. 119
52062 Aachen

Tel.: 0241-47583688
www.pontgrill.de

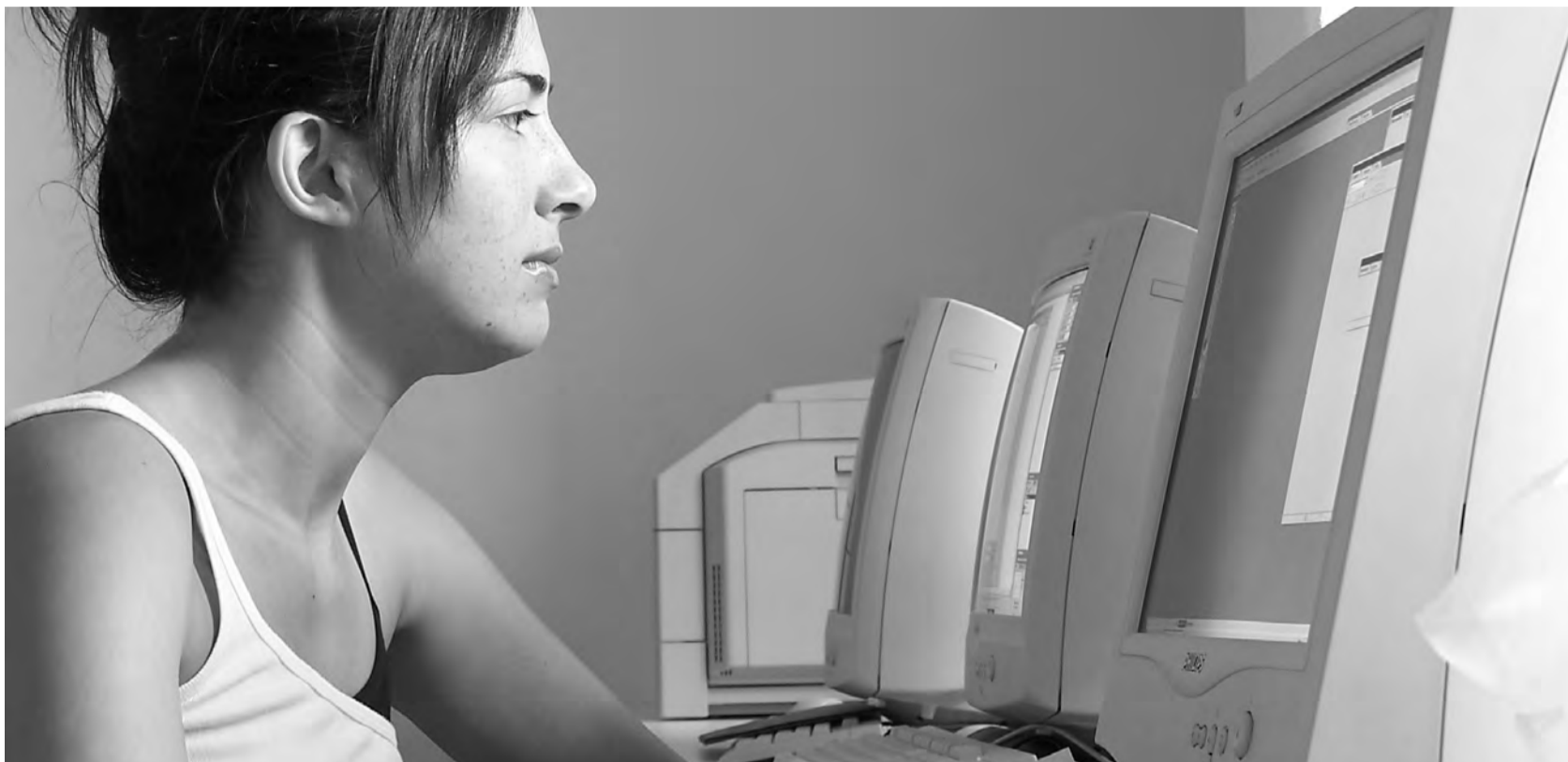
Anrufen, Bestellen, Abholen!

Öffnungszeiten:

So.-Do.: 11:00 - 03:00 Uhr
Fr.+Sa.: 11.00 - 04.00 Uhr

Verkehrte Welt in der Einführung der BWL

TIM-Lehrstuhl startet das Pilotprojekt "Flipping the Classroom"



Vorlesungen für die EBWL vor dem Computer anstatt im Hörsaal. (Foto: Gokhan Okur)

Angelehnt an Programme wie edX von der Harvard Universität und dem MIT, hat Prof. Piller seine Grundgenvorlesung umgestellt: Statt im Hörsaal zu dozieren, lässt er die Erstsemester BWL Videovorlesungen online anschauen um mit ihnen anschließend die Inhalte zu diskutieren.

Vorlesungsbeginn. Prof. Piller sitzt in seinem Büro, Stift in der Hand, Headset auf dem Kopf, Tablet und Buch vor ihm auf dem Schreibtisch und im Hintergrund seine Vorlesungsfolien an die Wand projiziert. Und die Studierenden? Zuhause, unterwegs, vielleicht wissen sie noch gar nicht, dass sie dieses Semester die „Einführung in die BWL“ (EBWL) hören werden, vielleicht sind sie noch gar nicht eingeschrieben. Tatsächlich beginnt hier keine Vorlesung, sie wird aufgenommen, auf Video, damit sie später von mehr als 1000 Studierenden, die jedes Semester die Grundlagen der BWL erlernen sollen, angeschaut werden kann. Das Ganze ist ein Projekt des Lehrstuhls für

Technologie- und Informationsmanagement, das im Rahmen des Exploratory Teaching Space (ETS) gefördert wird. Das RWTH-Projekt ETS geht dieses Jahr in die dritte Runde und soll neue Lehr- und Lernkonzepte unterstützen. „Flipping the EBWL Classroom“ nennen sie das neue Lehrkonzept, bei dem sämtliche Vorlesungen in Videoform zur Verfügung stehen und nur noch zur Diskussion und für Tutorien in die Hörsäle der Universität geladen wird. Das ist üblicherweise genau umgekehrt: In Echtzeit hört man die Vorlesungen und dann zuhause die Themen nachzuarbeiten und in Form von Übungsaufgaben das neu erlernte Wissen umzusetzen. „Das macht keinen Sinn!“, sagt sich der Dozent, jedes Jahr dasselbe zu erzählen, wenn eine einzige Aufzeichnung ausreicht. Er möchte lieber diskutieren mit den Studenten, Case Studies behandeln, aktuelle Anwendungen betrachten.

Die Forschung gibt ihm Recht - die größten Lerneffekte, werden bei In-

halten erzielt, die man reproduziert oder - besser noch - selbst entwickelt. Hört oder sieht man neue Inhalte, statt sie gleichzeitig zu hören und zu sehen, ist das Erinnerungsvermögen nur halb so groß. Auch in der Praxis scheint ein Video für den Studierenden mehr Attraktivität zu haben als das Lehrbuch, wie auch Prof. Piller bestätigt: „Ich habe es noch nie geschafft, einem Studierenden zu vermitteln, dass er vor der Vorlesung ein Buch liest. Das macht man nicht!“

Der Mann, der hinter all dem steckt

Aufgekommen ist die Idee, Bildung für ein möglichst großes Publikum zugänglich zu machen vor einiger Zeit. Es existieren mittlerweile mehrere nicht-profitorientierte Unternehmen mit Plattformen, die Vorlesungsvideos kostenlos online zur Verfügung stellen und somit jedem, der einen Internetanschluss hat, die Chance geben sich fortzubilden.

Der Mann, der hinter all dem steckt ist Salman Khan. 2006 begann er für Familienmitglieder Nachhilfeunterricht in Videoform aufzunehmen. Bald bemerkten sie die Vorzüge: Khan hat den Stoff genau einmal für das Video erzählt; anhören konnten es sich aber alle Freunde, Verwandte und wer sonst noch Interesse daran hatte, und zwar jeder in dem für ihn angemessenen Tempo. Der Sprung zur heutigen Vorlesungssituation ist nicht weit: Niemand müsste mehr 60 Minuten in einem Hörsaal sitzen, obwohl er nicht versteht, wovon der Dozent spricht. In Videoform legt man so viele Pausen ein wie nötig, um alles zu erfassen. Seit Gründung seiner kostenlosen Plattform unter dem Firmennamen „Khan Company“, kann ihm nun die ganze Welt zuhören.

Von dieser Idee war kurze Zeit später auch der ehemalige Stanford-Professor Sebastian Thrun fasziniert. Dieses Jahr hat er das Unternehmen Udacity gegründet [...]

(Fortsetzung auf Seite 2)



Bildung im Internet: Einen Klick entfernt. (Foto: Johannes Noll)

Jamais-Vue

Also folgende Erkenntnis: Wenn man sich eine Weile von etwas entwöhnt hat, entdeckt man völlig neue Eigenschaften daran, sobald man dem vernachlässigten Gegenstand wieder sein Interesse widmet. Das haben Sie schon einmal so oder so ähnlich gehört? Erst gestern? Na ja, in dem Fall können wir Sie möglicherweise von der Aufgabe entbinden, diesen Text zu Ende zu lesen. Andernfalls wird Sie Folgendes vielleicht interessieren: Als der Verfasser dieser Zeilen seinen Aufenthalt in Frankreich für einen Besuch in Aachen unterbrach (soviel Pathos sei zur Unterstreichung des zu schildernden Ereignisses erlaubt), bemerkte er, dass sich das Café „Franz“, seines Zeichens Veranstaltungsort für Kabarett- und Jazz-Abende und auch schon einmal bei der shuttle-Party dabei, direkt neben dem Marschierort befindet. Er hatte sich zwar vorher durchaus für Ausschnitte des respektablen Programms dieser Kleinkunstbühne interessiert, nicht aber deren Ort gekannt. Um diesen Text nicht in Schleichwerbung und Sie, lieber Leser, in den Halbschlaf abdriften zu lassen, ein anderes Beispiel für das „Jamais-vue“-Phänomen: Peer Steinbrück. Der ist einfach eine Weile abgetaucht und hat sich dann von Helmut Schmidt persönlich zum Kanzlerkandidaten ausrufen lassen. Mit etwas Verzögerung, aber immerhin. Ist trotzdem möglicherweise auch ein Rezept für Günther Schuh. A propos Schuh; ohne den genannten Effekt könnten Modedesigner natürlich sowieso einpacken. Und neuerdings werden scheinbar sogar Nobelpreise nach diesem Prinzip vergeben. Dessen Komitee dürfte jedenfalls schon sehr lange hinter verschlossenen Türen getagt haben, um in der EU etwas anderes als ein Fass ohne Boden zu sehen... Was nicht gegen das Jamais-Vue als solches spricht.

Ach, und falls du, liebe/r Studierende/r, von der förmlichen Anrede irritiert gewesen sein solltest: Ein Semester Vorlesungen in Frankreich und du wirst auch das Gesichtwerden mit völlig anderen Augen sehen...

(Tobias Kühn)

KurzNotiert

Mitarbeiter gesucht!

Der AStA der RWTH Aachen sucht für das neu ins Leben gerufene Gleichstellungsprojekt weiterhin je einen weiblichen und einen männlichen Bewerber. Für die Arbeit in der studentischen Interessenvertretung in Gleichstellungsfragen gibt es monatlich eine Aufwandsentschädigung von rund 270 Euro (selber Krankensichere erhalten ca. 30 Euro mehr), bei einem Arbeitsaufwand von 8-10 Stunden in der Woche. Nähere Informationen findet ihr unter www.asta.rwth-aachen.de.

820 Millionen für Hochschulen

Die Landesregierung reagiert auf die unerwartet hohen Studierendenzahlen in NRW mit einer früheren Auszahlung der Gelder aus dem Hochschulpakt II, welche die Hochschulen eigentlich erst 2014 erhalten sollten. Zugleich setzt sich die Landesregierung für eine Aufstockung des Hochschulpakts ein. Hintergrund: Der Hochschulpakt – anteilsgleich finanziert von Land und Bund – zahlt nach wie vor die Gelder auf Grundlage einer lange zurückliegenden Prognose aus, die von deutlich weniger Studierenden im WiSe 2012/2013 ausging.

Gestellte Weichen

Das Verkehrsministerium des Bundes hat Finanzmittel für die geplante Campusbahn zugesagt. Die Gelder stellt der Bund bereit obwohl „noch im Detail zu planen“ sei, so der Entwicklungsgeschäftsführer Hermann Paetz beim «Talk im Bus» von der Aachener Zeitung. Die Mittel dürfen auch nur für bestimmte Teilstrecken verwendet werden und sind an Auflagen an die Stadt gebunden. Die Stadt muss nach aktueller Planung eine Summe von 6,5 Millionen Euro pro Jahr für den Betrieb und laufende Kosten der Bahn aufbringen.

Heißes Pflaster

Die Zahl der Autodiebstähle in NRW ist seit Anfang des Jahres rückläufig, nur in Aachen zeigt sich ein anderer Trend. Bei der Polizei sind bis Ende August 397 Autodiebstähle und 136 Versuche der Straftat gemeldet worden. 2011 waren es noch 291 Diebstähle und 64 Versuche. Vornehmlich werden die Straftaten von organisierten Banden durchgeführt, die die grenznahe Lage Aachens nutzen. Viele gestohlene Wagen enden jedoch in Osteuropa, wie das LKA mitteilte.

(Tobias Schneider, Johannes Noll)

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 2

Fortsetzung Titelthema
Interview: Matthias Nick

Seite 3

Rezension: Diner des Grauens
Rezension: Theater
Veranstaltungen

Seite 4

Fußball: Schwule Fußballer

Exkursion im Internet

Kommentar

Frontal-Unterricht auf dem Sofa, im Keller oder im Café. Der Traum eines jeden Studierenden von der freien Zeiteinteilung rückt ein Stück weiter in die Wirklichkeit. Das Konzept des umgekrempelten Vorlesungsablaufes ist aber interessanter als die mediale Seite des Projektes. Die Vorlesung wird zur Plauderstunde über neue Thesen und Inhalte.

Man könnte den Eindruck bekommen, dass die Universität sich ihrem schlimmsten Feind entledigt: Den anwesenden Studierenden. Gerade Großveranstaltungen wie diese Vorlesung haben ein Platz Problem. Die Studierenden, die die Einführung der BWL im Curriculum haben, passen nicht mehr zusammen in einen Hörsaal. Statt die Veranstaltung in mehreren Hörsälen zu halten und noch mehr Kapazitäten zu verbrauchen, wird sie online gehalten.

Bildung wird dezentralisiert und das Informationszeitalter macht es möglich. Wie bitte? Du gehörst zu den 13% der Haushalte, die 2011 keinen Internetanschluss hatten? Dann treffen wir uns wahrscheinlich doch noch in einem Gebäude der RWTH um das WLAN zu nutzen. Wenn Du keinen Computer hast, sieht man sich am PC Pool in der Bibliothek.

Ein weiteres Problem wird jedoch sein, dass man die Vorlesungen online anschauen muss. Es gibt keine Möglichkeit dem Professor in Fleisch und Blut bei der eigentlichen Vorlesung zuzuhören. Die Videos sind nicht bei der Universität gespeichert sondern bei der bekannten Videoplattform YouTube. Das Hochschulsystem hätte mit diesem Projekt eine weitere Chance, Bildung noch mehr Menschen zugänglich zu machen. Egal ob man an der RWTH studiert oder nicht. Das Problem ist jedoch, dass die Videos nicht gelistet sind auf YouTube. Oder im Klartext: Wer die Adresse des Videos nicht kennt, wird es auch nicht finden. Chance vertan.

Sollte bei dem Projekt die richtige Mischung aus Selbststudium und dem Diskurs mit anderen nicht stimmen, läuft auch die Hochschulbildung Gefahr die Studierenden weiter zu vereinsamen. Das Gefühl allein im Regen stehen gelassen zu werden, wie z.B. durch skandalöse Betreuungsangebote, würde sich auf die Bildung ausweiten. Die Generation E-Learning wird sich hoffentlich daran erinnern, wie viel Spaß Vorlesungen früher gemacht haben. An dieser Stelle kann sich der Studierende an der eigenen Nase packen, die Gunst der Stunde nutzen und seine Eigenständigkeit auf die Probe stellen. Der Alma Mater wird der Geist des 21. Jahrhunderts eingehaucht.

(Johannes Noll)

... und bietet seither kostenlos Online-Kurse im Bereich Informatik und Programmieren an.

Ende letzten Jahres hat ebenso das MIT – ähnlich wie dieses Semester die RWTH Aachen – das Pilotprojekt einer Online-Vorlesung gestartet und sich anschließend mit der Harvard University zu dem Unternehmen edX zusammengeschlossen. Mittlerweile bietet die Plattform 200 Kurse an, sowie einen Abschlusstest mit Online-zertifikat für das Hören von 5 Vorlesungen innerhalb eines Themenfeldes. Wert legen sie darauf, dass es kein „richtiges“ Zertifikat der jeweiligen Universität ist, sondern „HarvardX“ oder „MITX“. Weitere Universitäten wie z.B. Berkeley bemühen sich nun darum, Teil des „+X-Unternehmens“ zu werden.

Ähnliches schwebt auch schon

Prof. Piller vor – vorausgesetzt, dass die erste Testphase der EBWL-Vorlesung erfolgreich ist: Weiteres Ausbauen des Dynexite-Angebots durch „Online-Tutorien per Skype“, Erweitern des Teilnehmerfeldes auf den ganzen RWTH-Bereich, dann darüber hinaus und schließlich Einrichten eines Online-Zertifikats.

Die Zukunft der universitären Ausbildung

Während das Unternehmen edX auf seiner Homepage darauf verweist, die Vorlesung mittelfristig gebührenpflichtig anzubieten, sehen viele Befürworter ein anderes Potential. In Ländern und Regionen, in denen der Bildungsstandard wesentlich niedriger ist, kann das selbst organisierte Lernen im Rahmen der verfügbaren Zeit und Fähigkeiten die

einzigste Chance auf eine universitäre Ausbildung bedeuten.

Es ist ein Prozess im Gang, in dem einerseits die Marktchancen von Online-Universitäten erkundet werden und andererseits stetig mehr Bildungsanbieter auf den Zug aufspringen und selbst Videos produzieren. Das Modell Fernuniversität ist bereits etabliert.

Fraglich ist, ob es mithilfe von Videovorlesungen neuen Aufwind erfährt oder ob die soziale Komponente der Anwesenheit und des gemeinsamen Lernens nach wie vor einen ausreichend hohen Stellenwert hat. Prof. Piller sieht den Vorteil vor allem darin, die Grundlagen- und Einführungsvorlesungen mit hoher Teilnehmerzahl und wenigen Änderungen des Stoffes umzustellen. „Die Zeit der Professoren ist besser einge-

setzt, wenn sie Vorlesungen für 30-40 Teilnehmer machen, und dann wirklich forschungsorientiert arbeiten.“ Für die RWTH bedeutete dies, dass sie einer größeren Masse von Studierenden auf Dauer günstig Grundlagenwissen vermitteln kann - darunter fielen neben den betriebswirtschaftlichen, auch mathematische oder informatische Vorlesungen, an denen eine große Nachfrage mitunter auch von fachfremden Studiengängen besteht. Und was sagen die Studierenden dazu? Laufend werden die Videos der EBWL evaluiert. Die Resonanz ist „bislang extrem positiv“, ob das Prinzip dauerhaft Bestand hat, bleibt abzuwarten.

(Nina Bostel)

Unser Neuer

Fragen an Matthias Nick, den seit August amtierenden AStA -Vorsitzenden

Zum Beginn seiner Amtszeit befragt die Kármán den Fachschaftler um mehr über ihn, seine Pläne für seine Amtszeit und seine Einstellung zur (Hochschul)politik zu erfahren. Eigentlich studiert der 28-Jährige Werkstoffingenieurwesen im Master.

Warum machst Du den Job?

Weil es mir Spaß macht. (fröhliches Auflachen!) Ich habe auch vorher gedacht, dass es mir Spaß macht und bin da so ein bisschen rein gewachsen.

Wie kam es dazu, dass Du kandidiert hast?

Ich habe frühzeitig gesagt: "Ich könnte mir vorstellen das zu machen", und es hat sich danach niemand anderes mehr gefunden; dann war die Wahl bei uns intern auch nicht so kompliziert.

Die 3 wichtigsten Projekte dieses Jahr sind?

Ich glaube das wichtigste Thema in unserer Amtszeit ist der doppelte Abiturjahrgang. Da ist natürlich die Wohnraumproblematik, mit der wir uns beschäftigen müssen. Dabei versuchen wir, weiter mit EXTRA-RAUM ungenutzten Wohnraum zu aktivieren, arbeiten aber auch mit den Nachbargemeinden zusammen, um da Studenten unterzubringen. Dazu kommt die Hörsaalsituation, die sich im nächsten Wintersemester wohl noch mal verschärfen wird. Da müssen wir zusammen mit dem Rektorat überlegen, was man machen kann, wenn das Hörsaalzentrum in der Cläßenstraße nicht rechtzeitig fertig wird.

Bist Du politisch außerhalb der Hochschulpolitik?

Nein. Ich bin auch nicht Fachschaftler geworden, weil ich glaube, dass mir das in irgendeiner politischen Karriere weiterhelfen würde, sondern weil ich irgendwann mal gesagt habe, dass die Fachschaft so viel tut für die Studenten, dass man sich überlegen sollte: "Vielleicht macht man da auch mal mit." [...]

Hast Du eine Lieblingsliste neben der Alfa?

Das ist so eine Prinzipfrage. Es ist zwar schon so, dass die meisten anderen Listen in Aachen ganz gut auseinanderhalten können, was ich als Studentenvertreter machen sollte und was ich nicht machen sollte und dass man die weitergehende Politik eigentlich nicht einbringen sollte. Aber irgendwie... auf der einen Seite kann ich mich mit den etablierten Parteien nicht immer so identifizieren aus



Auch auf der AStA-Internetseite stellt sich der frisch gebackene Vorsitzende vor (Foto: Johannes Noll)

grundsätzlichen Gründen und die Listen, die zur Wahl stehen, die nicht parteinah sind, die gefallen mir alle nicht so hundertprozentig (fast flüsternd und sichtlich erfreut).

Was hälst Du von Herrn Schmachtenberg?

Ich finde ihn persönlich sehr sympathisch, wenn man ihn trifft. Und er ist [...] auch sehr aufgeschlossen gegenüber dem, was wir zu sagen haben. Also im Zweifel, wenn ich als Vorsitzender sage, ich brauche einen Termin, dann entschuldigt man sich schon, dass der Termin erst in drei Tagen ist oder so.

Was ist Dein Spezialgebiet im Werkstoffingenieurwesen?

Die Umformtechnik, mein Vertiefungsfach.

Wie kriegst Du Studium und Amt – ich mutmaße, es ist recht arbeitsintensiv - unter einen Hut?

Es ist recht arbeitsintensiv. Ich bin erst im August gewählt worden; es war seitdem nur Klausurphase. Das

hat noch funktioniert, indem ich abends ein bisschen länger am Schreibtisch gesessen habe. Jetzt fangen die Vorlesungen an. [...] Ich bin schon relativ weit in meinem Studium und es wird sicherlich mit entsprechender Zeitplanung gehen.

Hast Du Hobbys?

Ehh... ich versuchs. Ich spiele selber Handball - normalerweise, wenn ich nicht verletzt bin- und bin da auch so ein bisschen in der Organisation im Verein aktiv.

Wo siehst Du Dich in drei Jahren?

Meinem Plan entsprechend sitze ich in drei Jahren als Mitarbeiter im Institut, wo ich im Moment meine Hauptvertiefungsrichtung studiere und wo ich dann auch meine Masterarbeit schreiben will und promoviere dann.

Ich habe keine coole letzte Frage. Deshalb: möchtest Du noch etwas an Deine Studenten richten?

Ich kann das sagen, was ich eigentlich fast immer sage. Nämlich: das

was wir machen funktioniert nur, wenn alle Leute oder möglichst viele Leute mitmachen. Zumindest wählen gehen sollte man. Meiner Meinung nach aber kann auch jeder, der glaubt da Spaß dran zu haben, sich bei der Fachschaft oder uns melden, und wenn er Ideen hat, anfangen oder zumindest versuchen sie umzusetzen. Nur so kann es funktionieren, also ich kriege das alleine nicht hin, und glaube ich auch sonst keiner, und je mehr Leute sich daran beteiligen, desto besser funktioniert das auch, glaube ich.

Jaa... das kennen wir auch...

Genau! Man kann nämlich auch bei den Eigeninitiativen mitmachen.

Liest Du die Kármán?

Ehh... ich hab es mal -wenn ich dazu komme- gemacht, aber ich komme nicht immer dazu.

Ich danke Dir für die Beantwortung meiner Fragen.

(Das Interview führte Nina Bostel)

Anzeige

Cornely
Feine Würstchen
eigener Herstellung

Gesunde Ernährung macht leistungsfähig!

10 % Rabatt*

*bei Vorlage ihres gültigen Studentenausweises auf unser gesamtes Sortiment (Wurst, Fleisch, Käse und Salate).

Fleischerei Christian Cornely
Großkölnstr. 38, Aachen, Tel. 346 39 - www.fleischerei-cornely.de

Diner des Grauens

Ein Fantasyroman mit Biss

Das Cover des Fantasy-Horror-Romans „Diner des Grauens“ lockt den Leser bereits aus der Ferne mit seinem überdimensionalen einäugigen Tentakelmonster und dem Untertitel „Wir servieren Armageddon mit Pommes Frites!“. Wer sich vom ersten Eindruck fesseln lässt wird vom Autor A. Lee Martinez auf eine amüsante Reise mit zwei urverschiedenen Charakteren geschickt.

Die texanischen Kumpels Duke und Earl könnten unterschiedlicher nicht sein, denn Duke ist ein Werwolf und Earl ein Vampir. Dem Fantasykenner wird an dieser Stelle nicht entgehen, dass Vampire und Werwölfe in anderen Fantasyhandlungen gar nicht gut aufeinander zu sprechen sind, doch in „Diner des Grauens“ ist dies nicht der Fall, denn Duke und Earl sind Freunde. Sie sind gemeinsam unterwegs, als sie Hunger bekommen und beschließen diesen an einem abgelegenen Imbiss in der Wüste zu stillen. Duke hat gelernt kein Menschenblut trinken zu müssen und macht sich auf den Weg zur nächstgelegenen Kuh. Währenddessen besticht die schwergewichtige Imbissbesitzerin Loretta den verbliebenen Earl mit einhundert Dollar sich um ihre „Angelegenheiten“ zu kümmern. Als Duke zurückkehrt weiht Loretta die beiden in ihre bevorstehende Aufgabe ein, die Lösung des Zombieproblems. Dieser Herausforderung sehen die beiden

Protagonisten mit Optimismus entgegen, schließlich sollten ein Vampir und ein Werwolf mit ein paar Zombies fertig werden. Im weiteren Handlungsverlauf stellt sich heraus, dass die beiden die Aufgabe gewaltig unterschätzt haben. Es handelt sich nämlich nicht um ein „einfaches“ Zombieproblem, vielmehr bahnt sich ein altes Unheil ein, welches unter dem Imbiss erneut zum Leben erweckt wird. Dabei spielen die Zombies nur eine untergeordnete Rolle und ein alter Fluch ist das wahre Problem, dessen Machtzentrum unter dem Imbiss ruht und die ganze Stadt zu verschlucken droht. Zombiekühe, singende Yucca-Palmen und allerlei Kreaturen verschärfen die brisante Situation zusätzlich. Nicht außer Acht zu lassen ist die herannahende Liebesgeschichte zwischen Duke und einer verstorbenen Frau, die sich seit Jahren nicht von dem benachbarten Friedhof losreißen kann.

„Diner des Grauens“ ist ein unterhaltsamer Roman, der auch für nicht eingefleischte Fantasyler ein echter Leckerbissen ist. Neben den verschiedensten Kreaturen bringen auch die zwischenmenschlichen Beziehungen Abwechslung in die Haupthandlung, wenn in diesem Kontext von zwischenmenschlich die Rede sein kann. Die knapp 350 Seiten sind flüssig lesbar, da der Schreibstil des Autors eingängig ist. Außerdem ist der



Buch „Diner des Grauens“ (Bild: Johannes Noll)

Spannungsbogen des Romans gut gestaltet, denn an keiner Stelle verliert das Buch an Spannung oder Unterhaltungswert. Wenn darauf abgezielt wird gut unterhalten zu werden und die Stille des Abends durch häufiges Schmunzeln zu unterbrechen, dann ist dieses Werk genau das Richtige. Wer Gefallen an Martinez' Schreibstil und Charakteren findet, der sollte sich den 12. November dieses Jahres rot im Kalender anstreichen, da dann sein neuester Roman „Gott im Unglück“ erscheint.

A. Lee Martinez wurde im Januar 1973 in El Paso, Texas geboren und begang seine Schriftstellerkarriere mit seinem Erstlingswerk „Diner des Grauens“, womit ihm der Einstieg in die Fantasybranche gelang. Es folgten Romane wie „Die Kompanie der

Oger“, „Eine Hexe mit Geschmack“ und drei weitere Werke. Über sich selbst schreibt er am Anfang des Romans, dass er in Dallas lebt, dort schreibt, jongliert, Videospiele spielt und so gut wie möglich versucht seine Zeit zu verschwenden. Weiterhin scherzt er, dass er vielleicht ein geheimer Zauberer sei. Diese ironische Selbstoffenbarung zeichnet das sympathische Bild eines kreativen Autors, der seinen Lebensunterhalt damit verdienen kann, anderen Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. „Diner des Grauens“ ist ein lesenswerter Roman, der selbst Fantasygegner davon überzeugen kann, dass dieses Genre nicht immer eine Hommage an die „Herr der Ringe“-Trilogie oder „Harry Potter“ sein muss.

(Rebecca Kiljan)

Wenn Theater einem ins Gesicht springt

Provokatives Jugendtheater auf der Aachener Mörgens-Bühne

Von schnöder, trockener Unterhaltung kann bei dem neuen Theaterstück des Theater Mörgens nicht die Rede sein. „Tschick“ besticht durch Direktheit, jugendliche Frische und durch eine gehörige Portion Ironie.

„Ich dachte einen Moment lang auch schwul zu werden. Das wäre die Lösung aller Probleme.“ Nachdem Tschick (Robert Seiler) seinem neugewonnenen Freund Maik (Felix Strüven) seine Homosexualität offenbart, überdenkt Maik für einen Augenblick seine sexuelle Orientierung. Dieser kurze, aber sehr wohlwollende und von tiefem Verständnis für seinen Freund getragene Gedanke beschreibt am deutlichsten das Verhältnis zwischen den beiden Protagonisten.

Nach dem 2010 erschienenen Best-

seller-Roman von Wolfgang Herrndorf, unter anderem mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet, inszenierte das Theater Mörgens - bekannt für junges Theater - unter der Leitung Lilli-Hannah Hopners eine ungenierte und beherzte Geschichte der Freundschaft zweier Jugendlicher. Sie finden über ihre Außenseiterrollen zueinander und verbringen schließlich den besten Sommer ihres Lebens miteinander.

Der unter Mitschülern als langweilig geltende Außenseiter Maik - auch "Psycho" genannt, nachdem er in einem Aufsatz vor der gesamten Klasse beiläufig über die Alkoholsucht seiner Mutter (Emilia Rosa de Fries) berichtet - lernt den Migranten Tschick kennen. Maik beeindruckt den „Rus-

senassi“ nicht nur wegen seiner „geilen Jacke“, sondern weil er nach der Zeugnisausgabe keine Anstalten macht, sich dieses anzusehen, was bei Tschick bleibenden Eindruck hinterlässt. Zu Beginn der Sommerferien muss Maiks Mutter wieder einmal zur „Beautyfarm“, ein euphemistischer Ausdruck für die Entzugsklinik, die sie regelmäßig aufsucht. Als sei dies nicht genug, macht sein Vater (Seiler) sich daraufhin mit seiner Assistentin aus dem Staub und lässt seinen Sohn alleine zu Hause zurück. Maik genießt auf sich allein gestellt seine neue Unabhängigkeit, bis Tschick mit einem gestohlenen Lada Niva vor seiner Haustür auftaucht und ihn überredet zu einem Road Trip in Richtung Walachei aufzubrechen.

Auf ihrer Reise durch kleine, unbedeutende Ortschaften begegnen sie verschiedenen teilweise urkomischen, jedoch liebenswürdigen Menschen. Da ist Horst Fricke (de Fries), seines Zeichens Kommunist, der Russen auf dreißig Meter Entfernung ein Auge ausschließen kann oder das „Flusspferd“ (de Fries), eine Sprachtherapeutin, die die beiden nach ihrem ersten Autounfall versorgt. Aber besonders das Verhältnis der beiden Reisenden zur burschikos anmutenden Isa (de Fries) entwickelt sich nach anfänglicher Zurückhaltung beim Kennenlernen auf der Müllkippe zu einer echten Freundschaft.

Das Stück ist auf brutale Weise direkt: Auf der Bühne wird gespuckt, geflucht, laut gesungen und ausgelassen getanzt. Es ist durch seine musikalischen Einlagen der modernen Popkultur und durch die freimütige Darstellung ungewöhnlich, modern und einnehmend, aber gleichzeitig sensibel und nachdenklich. Es geht um Freundschaft, um die Autonomie der Jugend, um die erste Liebe, aber auch um weniger erfreuliche Themen wie Alkoholismus und emotionale Vernachlässigung. Die beiden Jungen haben einen vollkommen unterschiedlichen sozialen Hintergrund, jedoch verstehen sie sich auf ihre ganz eigene subtile Art erstaunlich gut. Die Inszenierung endet mit einer Gerichtsverhandlung aufgrund des Autodiebstahls: Im Laufe der Verhandlung müssen sich die beiden Jugendlichen eingestehen, dass ihre beiden Familien, trotz gravierender Differenzen, „asoziale Scheiße“ sind. Diese plumpe, aber realistische Einschätzung trägt abermals zur gegenseitigen Identifikation der Jungen und damit zur Besonderheit ihrer Freundschaft bei.

(Olesja Zimmer)



Maik (Felix Strüven) und Tschick (Robert Seiler) auf ihrer Reise in die Walachei (Foto: Theater Aachen)

Veranstaltungen

Donnerstag, 25. Oktober 2012

Indoor Beachparty

Tropische Temperaturen, Strandfeeling und ausgelassene Partystimmung! Die heißeste Indoor BeachParty des Jahres erwartet euch mit 20 Tonnen Sand, Pool und Cocktails. Im Teutenhäus, 22:00 Uhr, Eintritt für Frauen 2 € und Männer 5 €. Mit Flyer ist der Eintritt um die Hälfte vergünstigt!

Freitag, 26. Oktober 2012

Theaterstück Doppeltüren

Alles beginnt in der Zukunft. Im Jahr 2024 hat sich der 70-jährige Reece die junge Prostituierte Fhoebe in ein Hotelzimmer bestellt, denn er braucht eine Zeugin für ein Geständnis. Er hat seine zwei Ehefrauen ermorden lassen und will sein Gewissen erleichtern. Fhoebe ist entsetzt und versucht, durch eine Doppeltür ins nächste Zimmer zu flüchten. Aber: Diese Tür ist ein Zeittunnel!

Samstag, 27. Oktober 2012

We love Aachen Party

Wir feiern erneut unser geliebtes Städtchen und jeden, der dazu gehört! Ab 23 Uhr legen unsere beiden Lokalpatrioten DJ COMA & STICKY DOJAH zusammen mit DJ GOLDBÄR & DJ FPSTER von der Disco Bohème auf! Im Musikbunker, VVK bei BURN 5 € (ab dem 8.10), AK 6 €

Mittwoch, 31. Oktober 2012

Konzert "Swing ahead" BigBandmusik vom Feinsten

Die vereinigte musikalische Energie der BigBands von music loft und der RWTH bietet verschiedenste Stilrichtungen wie Swing, Latin, Funk. Im Ludwig Forum „space“, AK 5 €



Kinoprogramm

www.filmstudio-aachen.de

Wenn nicht anders angegeben: Beginn 20 Uhr in der Aula des Hauptgebäudes, Eintritt 3,00 €

Mittwoch, 24. Oktober 2012

Snow White and the Huntsman

Wenn es eines gibt, das eine tyrannische Königin nicht akzeptieren kann, dann ist das eine schönere Frau im Königreich als sie selbst – auch wenn es die eigene Tochter ist. Als ihr der Zauberspiegel jedoch genau das offenbart, führen sie Wut und Neid dazu, ihre Tochter in den Tod zu schicken. Doch der Jäger, der sie in den Wald bringen und ermorden soll, will die Schönheit nicht sterben sehen und wird stattdessen ihr Mentor, der sie im Wald auf einen Kampf gegen die Königin vorbereitet.

Dienstag, 30. Oktober 2012

Moonrise Kingdom

Als sich der 12-jährige Pfadfinder Sam und die Schülerin Suzy im Jahr 1965 ineinander verlieben, ist ihnen klar, dass sie nur in der Wildnis ihr Glück finden können. Das Verschwinden der beiden ist ein Schock für Suzys exzentrische Eltern. Auch Sams Pfadfinderleiter und den örtlichen Polizeichef versetzt die Nachricht in Aufruhr. Gemeinsam mit der Sozialarbeiterin des Ortes beginnen sie damit, die Stadt auf den Kopf zu stellen – während die Kinder in ihrer ganz eigenen Welt sind.

(Zusammengestellt von Lisa Weigand)